

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Band: 55 (1977)

Heft: 2

Rubrik: Unsere Leserumfrage : Scheidung nach über 30 Ehejahren?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

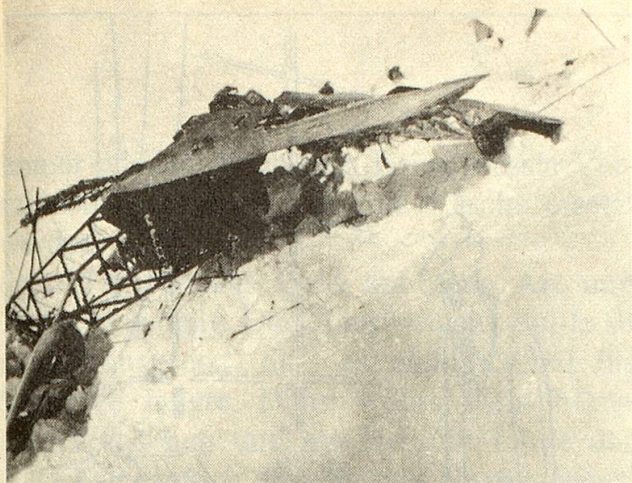
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Henriot Apparat

9 Zyl. Motor. 110 PS

29.2.1927

Albumfoto des total zerstörten Flugzeuges.

Seinen feurigsten Wunsch, eine Flugexpedition quer über das riesige Asien zum Stillen Ozean, mit Überfliegung des Mount Everest, gönnte ihm das Schicksal nicht mehr. Am 9. Mai 1937 wurde ihm, diesem urchigen Sohn der Berge, zum zweiten Mal eine Felswand zum Verhängnis.

Bei einer schwierigen Kletterpartie in der Steiermark beendete ein jäher Sturz seine Lebensbahn im Zenith. In den Annalen der Schweizer Verkehrsfliegerei aber wird der Name Walter Mittelholzer als initiativer und bahnbrechender Pionier für alle Zeiten an erster Stelle stehen.

Emil Brunner



Zu Mittelholzers 40. Todestag gab unsere PTT diese hübsche Gedenkmarke heraus. Sie erinnert vor allem an den legendären Afrikaflug von 1927.

Unsere Leserumfrage

Scheidung nach über 30 Ehejahren?

Unsere Leserumfrage vom Dezember hatte ein unerwartet grosses Echo — offensichtlich rührte sie an Unausgesprochenes in vielen alten Ehen. Auch unter den — oft erschütternden — Briefen aber findet sich nicht einer, der von einer erfolgten Scheidung berichtet, obwohl viele diese als Lösung aus einer unerträglichen Situation eigentlich herbeisehnen.

Was aber hält die vielen «ausgeleiterten» Ehen überhaupt noch zusammen? Tatsache ist ja, dass bei der heutigen Lebenserwartung eine Ehe nicht nur 20 oder 30 Jahre dauert wie früher, sondern sehr oft 40 bis 60 Jahre. Zwar haben sich Ansichten und Charakterzüge der beiden Partner wesentlich verändert, aber sie scheuen aus konventionellen oder religiösen Gründen vor einer Scheidung zurück und bleiben aus alter Gewohnheit und wegen finanzieller Sicherheit (der Frau vor allem) — sozusagen nur noch als GmbH zusammen.

Das wichtigste Argument gegen eine Scheidung ist aber bestimmt die **Angst vor dem Alleinsein**, vor einer Vereinsamung im Alter. Da nimmt manches Paar lieber Unannehmlichkeiten, Demütigungen und Streit auf sich. Es bleibt abzuklären, wieweit Gesellschaftsformen und bisherige Erziehungsnormen — früher waren öffentliche Zärtlichkeiten und Gefühlsäusserungen tabu — hineinspielen. Wahrscheinlich finden kommende Generationen bessere Lösungen.

Lesen Sie jetzt unsere Briefauszüge vom ersten bis zum «Happy-End», sie helfen Ihnen vielleicht zu einem Ueberdenken Ihrer Ehe und zu einem verstehenden Lächeln.

mk

Nur nicht aufgeben!

Manchmal wollt' ich fast verzagen
und ich meint' ich trüg es nie,
und ich habe es doch getragen —
aber fragt mich nur nicht wie!

Wer diesen Vers geschrieben hat, weiss ich nicht, jedenfalls trifft er auf meine Ehe zu. Ich möchte Ihnen dazu eine kleine wahre Geschichte erzählen:

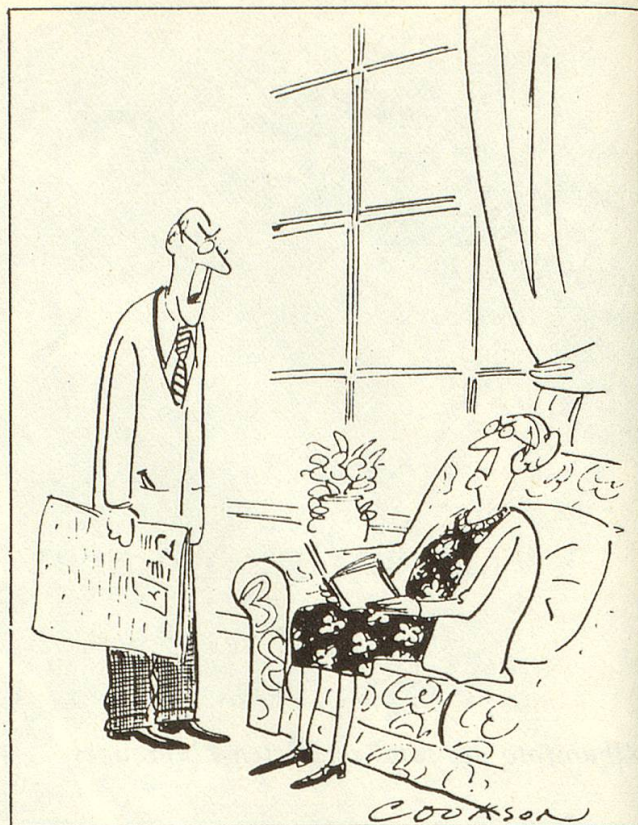
Vor einigen Jahren fuhren wir zu viert nach Z., um einen Berg zu besteigen. Der Weg, eher ein Pfad, war steil und steinig; mir wurde schon nach den ersten paar hundert Metern schlecht. Doch der Weg wurde immer beschwerlicher, und mir machte das Steigen Mühe. Meinetwegen mussten wir immer wieder rasten. Meine Begleiter zeigten auf das Haus auf der Anhöhe mit der Bemerkung, so weit hätten wir noch zu gehen! Ich sagte: «Das schaffe ich nie.»

Unten weideten noch Schafe, weiter oben sahen wir flüchtende Gamsen. Was mir zuerst unwirklich schien, ist doch Wirklichkeit geworden; wir sahen das Berghotel ganz in der Nähe, es war, als sei es uns entgegengekommen und grüsse uns freundlich. Die letzte kurze Strecke nahm ich dann noch freudig in Angriff und im Nu waren wir oben, ich hatte es geschafft!

Es ist dies ein Sinnbild meiner Ehe; wieviel Schweres habe ich ertragen als übersensible Frau mit einem groben, lieblosen Mann zusammen. Wie oft meinte ich verzagen zu müssen, es gehe nicht mehr. Ich bin heute glücklich, dass ich nicht aufgegeben habe, und es bleibt mir nur noch die letzte kurze Strecke — dann werde ich mein Ziel ganz erreicht haben, und das macht mich froh.

Lieber ledig als geschieden

Bei der neuen Umfrage kann ich als Lediggebliebene natürlich nicht mitmachen, das ergäbe ein rein theoretisches Urteil. Jedenfalls empfinde ich heute noch so wie als junges Mädchen: Eine Scheidung wäre für mich das Schlimmste, was mir widerfahren könnte. Und eine Scheidung erst nach 30 Jahren ist für mich ganz unbegreiflich: erst



«Wegen der Kinder sind wir zusammengeblieben. Sollen wir nun auch noch wegen der Enkel zusammenbleiben?»

die jungen Jahre voll Hoffnung, der Aufbau des gemeinsamen Lebens, die Kinder, die Intimitäten, die Erziehungsprobleme, vielleicht Sorgen, Krankheiten, Nöte, die man zusammen trägt und dann schliesslich, wenn man wieder allein zu zweit haust, Scheidung? Wenn mich ein solches Los hätte treffen müssen, dann bin ich nach jeweiliger Ueberlegung immer dankbar für mein Leben ohne Partner.

Frau GLP

Am meisten war das Geld schuld

Vielleicht kann ich Ihnen einige Beispiele aufzählen, warum es dann schliesslich kracht. Zwar bin ich nicht geschieden, aber es hätte genug Grund gegeben, es zu tun. Am meisten war das Geld schuld. Die 30er Jahre haben uns stark zugesetzt. Zuerst Krankheiten, nachher Kurzarbeit und teilweise Arbeitslosigkeit. Die Unterstützung war damals miserabel. Dann kam der Krieg. Wieder Schmalhans als Küchenmeister. Arbeit gab es nur selten für die Frau: man war nur als Spettfrau willkommen. Viel Arbeit und wenig Lohn. Das erste Jahr war mein Mann 9 Monate im Grenzdienst, nachher

immer wieder. Nach dem Krieg musste Verschiedenes an Kleidern und Wäsche ersetzt werden.

Später wurde das Geld auf neue Art und Weise eingeteilt: Das Haushaltgeld wurde so nieder angesetzt, dass es nicht einmal für Strümpfe langte. Dann wollte mein Mann Reisen machen und am Neujahr fehlte das Geld halt einfach. Es gab eine einzige Fahrt. Nachher hiess es: «Wenn ich dich mitnehme, kann ich mir ja nichts mehr leisten.» Am liebsten wäre ich abgefahren, aber wohin? Was sollte ich tun? Später habe ich einen zweiten Spettplatz angenommen, aber es ging halt lange, bis ich einen Bodensatz hatte zum Anfangen.

Mir gönnt er kaum Essen und Trinken

Ich bin schon über 40 Jahre verheiratet, habe fünf Kinder und bin AHV-Bezügerin. Wir führten 37 Jahre lang eine Metzgerei im hiesigen Dorf und brachten es zu stattlichem Vermögen. Wir verkauften Haus und Geschäft und zogen in einen Block.

Zu Beginn des Rentnerlebens sagte mein Mann zu mir, er müsse nicht mehr arbeiten und verdienen. Er hat ein Auto und ein eigenes Segelboot und geht jeden Tag von 9 Uhr bis 11 Uhr in die Wirtschaft, wo er seine alten Kameraden trifft.

Da ich schlecht zu Fuss bin und Arthrose habe, pflege ich zu Hause meine vielen Hobbies. Mein Gatte wurde sehr sparsam, sogar geizig zu sich wie zu mir, dazu pflegt er sich nicht mehr, duscht sich selten, wechselt seine Wäsche wenig. Er zieht nie in der Wohnung Hausschuhe an, seine drei Tageszeitungen liegen stets herum, er spricht nicht mit mir, schläft viel. Wir haben längst getrennte Schlafzimmer wegen seinem Schnarchen. Ich hasse seine negative Einstellung, seinen Geiz, seine Unsauberkeit; er vergönnt mir Blumen, Freundinnen, Besuche.

Ein eigenes Sparbuch kenne ich nicht, habe nie Grati oder mal einen Extra-Zustupf erhalten. Ich stand doch täglich von früh bis spät im Laden und hatte Fussbeschwerden. Ich wollte Gütertrennung, wollte auch mein

Frauengut ausbezahlt oder mindestens ein Kassabüchlein für mich. Die AHV liess ich auf die hiesige Bank bestellen — ein grosses Plus. Der Gatte ist 78 Jahre alt und ich 75. Scheiden in diesem Alter? Mir wurde abgeraten. Können Sie mir einen Rat geben?

Was würden Sie raten, liebe Leser?

Das mangelnde Vertrauen quält mich

Gar oft in meiner Ehe habe ich an Scheidung gedacht. Und dann spürte ich, dass unsere Kinder gutes Menschenmaterial an sich hatten, wenn ich dies anderen Menschen überlassen würde, wäre das schade. Nun möchte ich berichten, warum es immer wieder zu solchen Gedanken kommt:

Mein Mann stammt aus einer Familie mit 1 Mädchen und 3 Knaben. Dieser Schwester gab und gibt er immer etwa Geld. Schon habe ich geglaubt, dies sei nun vorbei. Alles geht so heimlich. Warum darf ich das nicht wissen? Nicht das Geld an sich, aber das mangelnde Vertrauen ist es, was mich quält. Warum darf es die eigene Frau nicht wissen?

Ehescheidung nach 30 Jahren?

Ich glaube, dass das Problem meistens nicht erst nach 30 Ehejahren auftaucht. Wahrscheinlich waren zwischen den Partnern schon viel früher Probleme und Konflikte entstanden. Sie blieben jedoch zusammen, um den Kindern keinen Schaden zuzufügen. Wenn diese dann erwachsen sind, kommen sich die Eltern überflüssig vor. Sie haben wieder mehr Zeit, überdenken ihre Lage und sagen sich: «Die Kinder brauchen uns nicht mehr. Wir vertragen uns nicht. Somit lassen wir uns scheiden.» Auf diese Weise jedoch werden sie noch viel einsamer. Sie sind dann nicht einmal mehr für ihren Partner da. Das Problem wird nur noch grösser.

Auf der anderen Seite ist aber auch zu sagen, dass, wenn sich zwei wirklich nicht verstehen, wenn sie ständig Krach haben, und wenn sie wirklich keine Lösung der Probleme finden können, sollten sie sich scheiden lassen.

M. F. (16jährig)

Kosmetik- Briefkasten

Und doch gab es ein Happy end

Hans und ich waren damals mehr als 36 Jahre verheiratet, da begann es, dass wir uns allmählich furchtbar auf die Nerven gingen. Wir kritisierten uns gegenseitig: mich ärgerte es, wenn er so lange mit seiner Toilette beschäftigt war, so eitel, langsam — ihn hingegen ärgerte, dass ich in allem viel zu schnell sei, dass ich immer das letzte Wort habe — er fand, ich schreibe zu viele Briefe und kümmere mich nur um andere (alte) Menschen.

Dann aber machten mir meine Beine zu schaffen, und ich hörte von einem ausgezeichneten Spezialisten in meiner Heimat. Wir kamen überein, dass ich für einen Monat in die dortige Poliklinik reise, wohnen konnte ich bei Verwandten und Freundinnen, das war dann grad eine gute Gelegenheit, sie wieder einmal zu besuchen. Ich verbrachte also vier Wochen in vielen verschiedenen Familien — und sah dort hinter die Kulissen: Ich verglich und sah, wieviele Männer sich als Pascha bedienen liessen, keiner kochte seiner Frau täglich den Kaffee oder brachte ihr am Sonntagmorgen das Frühstück ans Bett. Die einen Ehemänner rauchten, dass manchmal das ganze Zimmer blau war — mein Hans dagegen hatte schon vor 25 Jahren damit aufgehört. Ein Ehemann sprach nur das allernotwendigste mit seiner Frau — ein anderer hatte eine Freundin. Eine Witwe fühlte sich so einsam.

Ja, da sagte ich zu mir selbst: Was willst Du eigentlich? Wer hilft Dir beim Abwaschen und Staubsaugen, wer fährt so vorsichtig Auto, wer ist so treu und sieht noch so gut aus wie mein Hans?

Und er, der Strohwitwer? Wie vermisste er seine Frau, wie schlecht ertrug er das Alleinsein!

Dann kehrte ich zurück, und wir beide waren so richtig glücklich: wir drückten und küssten uns und wussten, dass wir doch wirklich zusammengehörten. Das ist nun vier Jahre her und heute sind wir so lieb miteinander wie in den Flitterwochen . . .

«Happy end»

Kennen Sie ein bewährtes Mittel gegen Sommersprossen und Altersflecken? *Frau P. U.*

Leider gibt es gegen beide kein Mittel. Alle feilgebotenen Produkte sind wirkungslos. Das braune Pigment (Farbstoff) wird von speziellen schwarzen Zellen hergestellt, die tief in der lebenden Haut sitzen und deshalb von keinem Bleichmittel erreicht werden.

Wenn Ihre Haut zur Bildung von braunen Flecken neigt, so decken Sie sie durch eine Lichtschutzcrème aus der Apotheke ab.

Da jede Gesichtshaut im Alter fleckig wird — und wir nichts dagegen tun können —, verbessern Sie Ihr Aussehen durch leichtes Abdecken mit einer farbigen Crème, die zusätzlich Schutz vor Sonne und Wasserverlust bietet. Versuchen Sie es mit einem flüssigen Make-up (beige oder leicht rosa) in Tuben.

Vorgehen:

— Verteilen Sie etwas von Ihrer Nacht- und Pflegecrème mit den Fingerspitzen beider Hände auf Gesicht und Hals.

— Befeuchten Sie die Fingerspitzen mit Wasser und verteilen Sie mit ihnen das flüssige Make-up sanft und regelmässig, so dass die Haut durchschimmert. Achten Sie darauf, das Augenbrauen, Wimpern und Augenlider keine farbige Crème erhalten.

— Tönen Sie Ihre Lippen mit einem zartfarbigen Lippenstift, auch hier muss die Haut durchschimmern. Mit etwas Geduld und einem guten Spiegel gelingt es Ihnen bestimmt, das flüssige Make-up regelmässig aufzutragen: es muss ausgleichen, aber nicht auffallen.

*

Mit meinen 80 Jahren liebe ich das Wasser, schlafe bei offenem Fenster, laufe gerne und habe gesunde Kost. Nur trinke ich vielleicht zuviel Kaffee.

Etwas gefällt mir nun gar nicht: Auf dem Nasenrücken habe ich grosse Poren bekommen, dazwischen nadelspitzgrosse Pickel,